

Schule fertig – und jetzt?

Der Bundesfreiwilligendienst kann genutzt werden, um sich zu orientieren

Viele Schüler stehen im Moment unter Druck: Mit dem Schulabschluss in der Tasche stehen sie vor der Frage, wie es weitergehen soll. Und die Auswahl ist groß: Work and Travel im Ausland, Erfahrungen als Au Pair sammeln, eine Ausbildung, ein Studium oder doch noch ein Jahr irgendwo arbeiten und sich darüber klar werden, was man wirklich will? Eine weitere Option ist der Bundesfreiwilligendienst. In der PNP sprechen drei Bufdis über ihren Einsatz bei „Gemeinsam Leben und Lernen in Europa e.V.“

„Ich persönlich hätte mich nach dem Abitur niemals für einen Studiengang entscheiden können“, sagt Katja Stockinger. „Es gab einfach viel zu viele interessante Angebote zur Auswahl für mich und genau vorstellen konnte ich mir keinen einzigen. Außerdem wollte ich nicht gleich wieder hinter einem Berg Bücher verschwinden und ohne Pause durchlernen.“ Da kam der Einsatz



Der Verein „Gemeinsam Leben und Lernen in Europa“ beschäftigt zur Zeit drei Bufdis (v.l.): Katja Stockinger, Felix Röhrner und Julia Cihlars. – Foto: privat

als Ehrenamtliche gerade recht, um die freie Zeit sinnvoll zu überbrücken. Ähnlich ging es auch Julia Cihlars, die sich nach dem Abitur noch nicht auf eine spezielle Studienrichtung festlegen wollte.

Bei Felix Röhrner, dem dritten Bufdi des gemeinnützigen Ver-

eins, war die Sachlage etwas anders: Nach seiner Ausbildung zum Eurokorrespondenten wollte er mehr Praxiserfahrung sammeln und langsam in den Büroalltag hineinwachsen. Deshalb entschied auch er sich für einen Bundesfreiwilligendienst. „Für mich ist das

BFD-Jahr ideal, weil ich mich in verschiedenen Bereichen ausprobieren kann, bevor ich mich dann nächstes Jahr endgültig für eine Richtung entscheiden werde“, erklärt er.

Für Julia Cihlars sind die Möglichkeiten des BFDs der größte

Vorteil: „Von Anfang an bekamen wir die Möglichkeit unsere eigenen Ideen miteinzubringen und auch eigene Projekte umzusetzen.“ Sie initiierte das Projekt „So schmeckt Europa“, bei dem typische Nationalgerichte aus anderen europäischen Ländern gekocht werden. Aber auch ihre beiden Kollegen waren nicht untätig: Felix Röhrner organisierte eine Handynachhilfe speziell für Senioren. Katja Stockinger probierte sich an verschiedenen interaktiven Workshops an Schulen.

Neben ihrer Arbeit bei „Gemeinsam Leben und Lernen in Europa“ muss jeder der Bundesfreiwilligen 30 Bildungstage absolvieren. Die drei Bufdis nahmen dafür an einer Seminarwoche zum Thema politischer Bildung in Spiegelau teil und bei Fortbildungen zu den Themen Kommunikation, Zeitmanagement, Zielsetzung, Interkulturelle Kommunikation und Projektmanagement.

Ein besonderes Highlight waren auch die Reisen nach Österreich, Finnland, Rumänien und Portugal, bei denen sie gemeinnützige Organisationen aus ganz Europa kennenlernen durften.

„Das waren Erfahrungen, die uns Eindrücke vermittelt haben, die wir sonst niemals bekommen hätten“, sind sich die drei einig. Sie hätten sowohl beruflich als auch privat viel aus ihrem Freiwilligendienst lernen können.

Doch in Passau sucht nicht nur „Gemeinsam Leben und Lernen in Europa“ nach Ehrenamtlichen, die einen BFD-Dienst absolvieren wollen. Insgesamt 19 Stellen sind momentan in der Stadt ausgeschrieben – vom Altenheim bis zur Behindertenwerkstatt. Für ihr Engagement erhalten Bufdis einige Vergünstigungen, etwa beim Eintritt ins Theater. Interessierte können sich unter www.bundesfreiwilligendienst.de über freie Einsatzstellen informieren.

– red/olg